

e-agriL

Vielfältige Rollen der Landwirtschaft

Biodiversität im Ackerland:
innovativ beraten und demonstrieren 4

Demonstrationsbetrieb: Zentrum für Bildung
und Beratung zum Schutz der Pflanzen und
Gewässer 6

Senioren-Betreuung auf Care Farmen:
in der Schweiz visionär – in Holland normal 8



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

Die Landwirtschaft als Spiegel der Gesellschaft

Ulrich Ryser, Adieu des Direktors der AGRIDEA



Ulrich Ryser

Liebe Leserinnen und Leser

Die multifunktionale Landwirtschaft war eine Innovation der 90er-Jahre. Melchior Ehrler, der damalige Direktor des Schweizer Bauernverbandes prägte die Etablierung dieses Begriffs auf internationaler Ebene. Eigentlich war vor allem der Begriff innovativ. Denn er erinnerte die Gesellschaft daran, dass die Landwirtschaft nicht nur Nahrungsmittel produziert, sondern weitere fundamentale Leistungen anbietet. Tatsächlich war die Landwirtschaft aber schon immer multifunktional.

Im Laufe der Jahre haben sich die Prioritäten der Gesellschaft verändert. Nach dem zweiten Weltkrieg stand die Nahrungsmittelproduktion im Vordergrund, was zu Kompromissen in anderen Funktionen führte. Mit der Überproduktion in den 90er-Jahren gewannen die gemeinwirtschaftlichen Rollen an Bedeutung. In den letzten Jahren ist die Landwirtschaft aufgrund von Zweifeln an ihrer Nachhaltigkeit und Kritik an ihren Umweltauswirkungen unter Druck geraten. Eine Extensivierung wurde oft als Allheilmittel vorgeschlagen. Doch die Corona-Krise und der Ukraine-Krieg haben das Gewicht innert kürzester Zeit wieder auf Selbstversorgung verschoben.

Wie soll es weitergehen? Die Bevölkerung steht hinter der Landwirtschaft und ihren Leistungen. Dies haben die wichtigen Abstimmungen gezeigt, in denen sich die Landwirtschaft durchgesetzt hat. Eines ist aber sicher: Die Nachhaltigkeit muss verbessert und Umweltauswirkungen reduziert werden. Diese Strategie könnte man mit «ökologischer Intensivierung» oder «Mehr mit weniger» bezeichnen.

Während meiner 13-jährigen Tätigkeit bei der AGRIDEA habe ich mich für eine exzellente Produktion und eine Verbesserung der Nachhaltigkeit engagiert. Ich glaube an den dritten Weg zwischen konventioneller und biologischer Produktion. Gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern haben wir viele Projekte durchgeführt und Veränderungen initiiert. Es ist wichtig, dass wir diesen Weg in Ko-Kreation weitergehen. Ich bin mir sicher, dass Sie das vorliegende e-agil dazu inspiriert.

Meine Zeit bei der AGRIDEA endet im August. Ich danke Ihnen allen für die inspirierende Zusammenarbeit, die wunderbaren Kontakte und wünsche Ihnen alles Gute!

Ulrich Ryser

Effizienter Pflanzenschutz durch moderne Technik

Das Projekt PFLOPF will den Pflanzenschutzmittel-Einsatz um mindestens 25 % reduzieren – aber nicht durch Verbote, sondern dank digitaler Technologien.

Annett Latsch, Agroscope

Weniger Behandlungen und mehr Präzision im Pflanzenschutz, geht das? «Precision Farming» heisst das Zauberwort. Von 2019 bis 2026 läuft in den Kantonen Aargau, Thurgau und Zürich das Ressourcenprojekt «Pflanzenschutzoptimierung mit Precision Farming» – kurz PFLOPF. Dabei arbeiten Praxis, Beratung und Forschung Hand in Hand.

Zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort

Das Projekt setzt auf Pflanzenschutzprognosen zur Optimierung der Behandlungszeitpunkte. Für die nötigen Pflanzenschutzmassnahmen werden diverse sensorgesteuerte oder per GPS gelenkte Geräte getestet. Mittels eines Spot-Spraying-Systems wurden beispielsweise bei Salat punktgenau Fungizide und Insektizide appliziert. So sparten die Pilot-Betriebe gegenüber einer konventionellen Flächenbehandlung etwa 60 % Pflanzenschutzmittel, gegenüber einer Bandbehandlung etwa 20 bis 40 % ein.

Diverse Akteure arbeiten zusammen

Das Ressourcenprojekt PFLOPF enthält die Umsetzung von Innovationen auf Praxisbetrieben sowie Elemente der Beratung. Agroscope stellt die wissenschaftliche Begleitung und das Wirkungsmonitoring sicher. Um alles abzudecken, sind bei PFLOPF das Bundesamt für Landwirtschaft, Agroscope, Agrofutura, die Landwirtschaftsämter und Beratungsstellen sowie die landwirtschaftlichen Verbände im Aargau, Thurgau und in Zürich mit dabei.

Weitere Infos: pflopf.ch

Neues aus den Kantonen

Genf: Grossprojekt für die landwirtschaftliche Bewässerung

Obwohl der Kanton Genf über ausreichende Wasserressourcen wie den Genfersee, Flüsse und zahlreiche Grundwasserreserven verfügt, geschieht die Bewässerung seiner landwirtschaftlichen Flächen paradoxerweise vorwiegend über das Trinkwassernetz. Eine jüngst verabschiedete Motion im Grossen Rat von Genf hat das Interesse an einer Studie aus 2021 geweckt, die die Eignung von ungefiltertem Wasser für landwirtschaftliche Anforderungen analysiert hat. Damit sollten die Kubikmeterkosten für landwirtschaftlich genutztes Wasser halbiert bzw. gedrittelt und die Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung minimiert werden.

Weitere Infos (auf Französisch):

[Motion, 20min.ch](http://Motion,20min.ch)

Neuenburg: Drohnen ersetzen Helikopter

2023 markiert eine Wende im Kanton Neuenburg: Die bis anhin durchgeführten Helikopter-Sprühflüge über den Weinbergen werden künftig Geschichte sein. Die Mittel, die mit dieser Technik ausgebracht werden, driften zu stark ab. Die kantonale Fachstelle für Rebbau setzt sich ab sofort für den Einsatz von Drohnen ein. Als finanzieller Anreiz für die Behandlung der Weinberge mittels Drohnen ist ein Förderbeitrag vorgesehen.

Weitere Infos: ne.ch (auf Französisch)

Bern: Debatte rund um den Anbau von Nassreis

Ein gross angelegtes Nassreisanbau-Pilotprojekt (3 ha) in der Gemeinde Kappelen BE hat eine Debatte zwischen der Bevölkerung, der Gemeinde und der projekttragenden Firma Guillod SA ausgelöst. Brennpunkt aus Sicht der Bevölkerung: Zur Flutung der Reisfelder wird Grundwasser genutzt. Die Produzentinnen und Produzenten hingegen betonen die positiven Auswirkungen des Nassreisanbaus auf die Biodiversität.

Weitere Infos: bauernzeitung.ch



Biodiversität im Ackerland: innovativ beraten und demonstrieren

Die neue Anforderung, 3,5 % der Ackerfläche für die Biodiversitätsförderung zu verwenden, soll dem Defizit von Arten- und Lebensraumvielfalt im Ackerland entgegenwirken. Für viele Landwirtschaftsbetriebe stellt diese Anforderung eine Herausforderung dar. Welche Erfahrungen und Hilfsmittel dabei helfen, zeigen zwei Projekte.

Anja Gramlich und Nadia Frei, AGRIDEA

Bilanz der Biodiversitätsförderung

In den letzten zehn Jahren hat die Anzahl der Biodiversitätsförderflächen (BFF) schweizweit kontinuierlich zugenommen. 2021 waren knapp 20 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit BFF belegt (Agrarbericht, BLW, 2022). Gemäss dem ersten Monitoring-Bericht von Agroscope (ALL-EMA) zeigt sich insbesondere in den Talgebieten eine deutlich höhere Biodiversität auf den geförderten Flächen im Vergleich zu den Kontrollflächen. Besonders hervorgehoben ist die positive Wirkung der Biodiversitätsförderflächen im Ackerland. Auf Brachen, Säumen und Nützlingsstreifen ist die Artenvielfalt im Vergleich zu den umliegenden Kontrollflächen am stärksten erhöht. Gleichzeitig besteht im Mittelland nach wie vor ein erhebliches Defizit an Artenvielfalt und Lebensräumen. Auf Ackerland werden vergleichsweise wenige Biodiversitätsfördererelemente umgesetzt.

Innovative Beratung für die Biodiversitätsförderung im Ackerland

Im BLW-Beratungsprojekt «Biodiversitätsförderung im Ackerland» (2022–2025) arbeiten die Kantone Aargau, Fribourg und Graubünden, Agroscope, die BFH-HAFL sowie die AGRIDEA eng zusammen. In jedem der drei Kantone erhalten etwa 10 Betriebe Unterstützung von Beraterinnen und Beratern bei der Anlage und Pflege ihrer Acker-BFF. Die Betriebe nehmen zudem jährlich an Arbeitskreisen teil, um sich auszutauschen. Die Qualität der Flächen bewertet Agroscope. Um das gewonnene Wissen breit zugänglich zu machen, werden kurze Video-Tutorials zur Anlage und Pflege der Acker-BFF erstellt. Zusätzlich werden jährliche Kurse angeboten und Online-Entscheidungshilfen zur Auswahl geeigneter Acker-BFF für Betriebe bereitgestellt. Die Merkblätter der AGRIDEA werden überarbeitet und die Datenblätter zum Ackerbau erhalten 2024 Ergänzungen in Form von Steckbriefen zu den Acker-BFF.

Erste wertvolle Erfahrungen

Im ersten Projektjahr konnte schon gezeigt werden, dass eine gute Saatbettvorbereitung entscheidend ist und die Mehrheit der neu angelegten Flächen bisher erfolgreich war. Allerdings stellte die Trockenheit nach der Saat eine grosse Herausforderung für die Etablierung der Mischungsarten auf einigen Flächen dar.



Bio-Landwirt Urban Dörig hat in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte und dem Amt für Raumentwicklung (ARE) einen Demonstrationsbetrieb in Diessenhofen TG aufgebaut, der verschiedene Elemente zur Förderung der Biodiversität beinhaltet.

Im Interview mit Nadia Frei, AGRIDEA teilt Urban Dörig seine Erfahrungen.

Wie kamen Sie darauf einen Demonstrationsbetrieb zu errichten?

Ich bin davon überzeugt, dass jede einzelne Person in ihrer kleinen Welt zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion beitragen kann. Auf meinem Betrieb möchte ich eine funktionelle Biodiversität fördern, die auf einer gesamtheitlichen Betrachtung basiert und direkt meinen angebauten Kulturen zugutekommt. Da es in der Forschung und Beratung an ausreichendem Wissen mangelt, kontaktierte ich im Rahmen des Projekts 3V die Vogelwarte. Gemeinsam mit dem ARE haben wir ein Konzept erarbeitet, um die Biodiversität auf meinem Betrieb zu fördern.

Wie sieht die Biodiversitätsförderung konkret aus?

Extensive Wiesen und Brachen sind schon länger Bestandteil unserer Betriebsfläche. Vor drei Jahren begannen wir gezielt neue Elemente anzulegen. Um jede Parzelle haben wir einen 15 m breiten Streifen angesät, welcher aus 3 m Saum und beidseitig je aus 6 m Brachen besteht. In der Mitte des Saumes haben wir stellenweise Hecken angepflanzt. Die Hälfte des Getreides haben wir in weiten Reihen angebaut. Langfristig möchten wir die ganze Fruchtfolge inkl. Gründüngungen betrachten und ein System entwickeln, dass sich selber im Gleichgewicht halten kann.

Wird das Projekt wissenschaftlich begleitet?

Zusammen mit der Vogelwarte führen wir sechs-mal jährlich ein Monitoring der Insekten- und

Vogelfauna durch. Die Ergebnisse vergleichen wir über sechs Jahre mit einer etwas weiter entfernten Referenzfläche. Mir ist es wichtig, dass wir auf der Basis der Effekte urteilen und nicht nur weil es gut aussieht. Ich erwarte mehr Vielfalt, ein resilienteres System und hoffentlich ein reduzierter Pflanzenschutzmitteleinsatz.

Was sind Herausforderungen in der Bewirtschaftung?

Eine sorgfältige Saatbettvorbereitung und Aussaat im Frühling ermöglicht eine erfolgreiche Anlage der Brache. Zwar muss man anfangs mit Unkrautwuchs rechnen, aber mit der Zeit etablieren sich die gewünschten Pflanzen. Die grösste Herausforderung in der Pflege sind Neophyten, insbesondere das einjährige Berufkraut. Hier wünsche ich mir mehr Unterstützung seitens Verwaltung und der Bevölkerung, damit dieses Problem ganzheitlich angegangen wird und nicht allein von der Landwirtschaft getragen werden muss.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie?

Die Rückmeldungen anderer Landwirtinnen und Landwirten sind grösstenteils positiv. Natürlich gibt es auch einige, die nicht sofort offen dafür sind, aber es ergeben sich Diskussionen, und das ist bereits ein Anfang. Derzeit fehlt es der Praxis möglicherweise noch an einem direkt sichtbaren Nutzen. Es ist bedauerlich, dass die Förderung der Biodiversität jetzt durch eine neue Vorschrift erfolgen muss. Die Resonanz aus der Bevölkerung ist sehr positiv. Die Blütezeit der Brachen bietet eine ideale Gelegenheit, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, einschliesslich den Konsumentinnen und Konsumenten. Ich finde es wichtig, die Bevölkerung auch über ihre Verantwortung aufzuklären.

Was empfehlen Sie Ihren Berufskolleginnen und -kollegen?

Es ist notwendig, sich mit den Standortbedingungen und Bodenverhältnissen auf dem Betrieb auseinanderzusetzen und die Biodiversitätselemente wie eine Ackerkultur zu betrachten. Dadurch kann man die Elemente auswählen, die am besten zu den vorherrschenden Bedingungen passen. Ein weiterer hilfreicher Schritt ist der Austausch mit benachbarten Landwirtschaftsbetrieben, die bereits erfolgreich Biodiversitätselemente umgesetzt haben, um von ihren Erfahrungen zu profitieren.

Weitere Infos: agrinatur.ch;

AGRIDEA-Merkblatt zu Nützlingsstreifen;
Brachen-ABC; Projekt 3V



Demonstrationsbetrieb: Zentrum für Bildung und Beratung zum Schutz der Pflanzen und Gewässer

Ein Demonstrationsbetrieb wird als zentrale Anlaufstelle für Bildung und Beratung etabliert, um die gute landwirtschaftliche Praxis bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu fördern und Gewässerunreinigungen zu verhindern. Mit regelmässigen Kursen, Vor-Ort-Veranstaltungen und einer Ausstellung von Behandlungssystemen werden umfassende Informationen vermittelt und das Bewusstsein für dieses Thema geschärft.

Mirco Plath, Plattform «Pflanzenschutzmittel und Gewässer», AGRIDEA

Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) birgt potenzielle Umweltrisiken, die vor dem Einsatz sorgfältig bewertet und im Hinblick auf den Schutz der Kulturpflanzen abgewogen werden müssen. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass es bei Fliessgewässern in landwirtschaftlich genutzten Einzugsgebieten häufiger zu Grenzwertüberschreitungen durch PSM oder deren Metaboliten kommt. Eine nachhaltige Handhabung von PSM für den Gewässerschutz ist anspruchsvoll. Bereits wenige Tropfen oder Körner eines Mittels, die in ein Gewässer gelangen, können zu schwerwiegenden Verschmutzungen führen und die bestehenden Ressourcen für die Trinkwassergewinnung belasten.

Schonender Umgang mit den Ressourcen

Die Landwirtschaft ist wie kaum ein anderer

Wirtschaftszweig auf eine intakte Umwelt angewiesen, sei es in Form von belebten, gut durchlüfteten Böden, einer reichen Insektenfauna, um u. a. eine ausreichende Bestäubungsleistung zu gewährleisten oder in Form von sauberem Oberflächen- und Trinkwasser für die eigenen Ansprüche. Grundsätzlich gilt in der Schweizer Landwirtschaft beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln die Devise: so wenig wie möglich, so viel wie nötig. Betriebe sind zudem verpflichtet, sich an die «gute fachliche Praxis» gemäss der Pflanzenschutzmittelverordnung (Art. 61) zu halten. Die konsequente Umsetzung der guten fachlichen Praxis kann die Belastung der Gewässer, sei es durch direkte Einträge vom Hof, sogenannte Punktquellen, oder durch diffuse Quellen im Feld wie Abdrift, oberflächliche Abschwemmung und/oder Drainagen, deutlich reduzieren.

Gemeinsames Projekt

In diesem Thema spielen die Aus- und Weiterbildung sowie wie die landwirtschaftliche Beratung eine entscheidende Rolle. Um den Gewässerschutz stärker in den Fokus zu rücken, müssen Lehr- und Beratungskräfte wirksam mit Schulungs- und Unterrichtsmaterialien unterstützt werden. Die AGRIDEA hat diese Bedürfnisse aufgegriffen und in einem gemeinsamen Projekt mit der BFH-HAFL und dem INFORAMA den Demonstrationsbetrieb «Pflanzenschutzmittel und Gewässerschutz» lanciert. Damit schaffen sie ein zentral gelegenes Schulungsangebot für die Aus- und

Weiterbildung sowie für die Beratung in der Schweiz, um die gute fachliche Praxis für den nachhaltigen Umgang mit PSM zu fördern.

Praxisnahe Schulungen und Ausstellungen

Auf dem Demonstrationsbetrieb werden regelmässig Kurse und Vor-Ort-Veranstaltungen durchgeführt, bei denen praxisorientierte Informationen und Entscheidungshilfen zu den neuesten Erkenntnissen, Verfahren, Gerätschaften sowie Richtlinien und Verordnungen im Bereich Pflanzenschutzmittel und Gewässerschutz vermittelt und veranschaulicht werden. Darüber hinaus werden Demonstrationsinstrumente installiert, um diese vor Ort den Interessierten vorzustellen. Dabei wird die erste nationale Ausstellung von Behandlungssystemen von pflanzenschutzmittelhaltigen Abwässern geschaffen. Diese Systeme stellen eine entscheidende Lösung zur Reduzierung von direkten Einträgen von PSM in Oberflächengewässer auf dem Betrieb dar.

Flexibles Bildungsangebot

Neben den regelmässigen Kursangeboten besteht auch die Möglichkeit, dass externe Akteure und Institutionen das Unterrichtsmaterial zu den einzelnen Themenmodulen gezielt buchen, um eigenständige Vor-Ort-Veranstaltungen durchzuführen. Dies kann beispielsweise im Rahmen der Ausbildung angehender Landwirtinnen und Landwirte, der Schulung von Quereinsteigenden zur Erlangung der Fachbewilligung Pflanzenschutz, der Weiterbildung von Personen aus der Praxis und Beratung oder im Rahmen von Workshops für Arbeitskreise oder anderen Anlässe erfolgen.

Der Demonstrationsbetrieb bietet somit vielfältige Einsatzbereiche, von der Aus- und Weiterbildung über landwirtschaftliche Beratung bis hin zu Fachtagungen einzelner Branchen oder Arbeitskreisen von Landwirtinnen und Landwirten. Die Eröffnung findet im Herbst 2023 statt.

Weitere Infos: pflanzenschutzmittel-und-gewaesser.ch

Verfahrensfehler verhindert neue Schätzung

Eine neue Schätzungsanleitung und eine lange Verfahrensdauer können Gründe für eine neue Ertragswertschätzung sein – diese muss aber rechtzeitig beantragt werden.

Nach dem Tod von F stritten seine Kinder A und B darüber, wer sein landwirtschaftliches Gewerbe übernehmen kann. Im Oktober 2020 entschied das Bundesgericht, dass dieses B zugewiesen wird. Das Obergericht des Kantons Zürich hatte danach noch zu entscheiden, zu welchem Wert das Gewerbe B angerechnet werden soll. Es stellte dabei auf eine Ertragswertschätzung aus dem Jahr 2009 ab. A's Antrag auf eine neue Schätzung wurde abgewiesen. Dagegen gelangte A wiederum an das Bundesgericht.

Der von der zuständigen Behörde geschätzte Ertragswert ist für die Zivilgerichte verbindlich. Nur wenn die Schätzung an groben Mängeln leidet, kann eine neue Schätzung angeordnet werden. Diese Voraussetzungen für eine neue Schätzung wären nach der Meinung des Bundesgerichts hier erfüllt gewesen: Die Schätzung aus dem Jahr 2009 basierte nämlich auf einer alten Schätzungsanleitung. Zudem waren zwischen Schätzung und Urteilszeitpunkt gut 13 Jahre vergangen und es war davon auszugehen, dass sich der Wert des Gewerbes in dieser Zeit wesentlich verändert hatte. Der Antrag von A scheiterte aber an prozessualen Hürden: Sie hatte diesen zu spät eingereicht und zu wenig begründet. Ihre Beschwerde wurde abgewiesen und B erhielt das Gewerbe zum Ertragswert gemäss der 13 Jahre alten Schätzung (**Urteil 5A_94/2023 vom 30.03.2023**).

Andreas Wasserfallen, Agronom und Rechtsanwalt

andreas.wasserfallen@lgplaw.ch



Senioren-Betreuung auf Care Farmen: in der Schweiz visionär – in Holland normal

Das Motto der Care Farm *Op Aarde* lautet: «Menschen im Mittelpunkt – bei uns werden sie nicht beiseite gestellt!». Der energieautarke Betrieb kümmert sich um ältere Menschen – ein Konzept, das sich auch auf die Schweizer Landwirtschaft übertragen lässt.

Simone Hunziker, AGRIDEA

Die Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit durch die heilende Wirkung der Natur bildet die Grundlage für die Angebote der sozialen Landwirtschaft. Ein besonderer Betrieb in diesem Bereich ist *Op Aarde* in Brielle, Holland. Unter der Leitung von Arjan Monteny und Ronald van de Vliet werden dort Tagesstrukturen für ältere Menschen mit Demenz oder anderen Krankheiten und Beeinträchtigungen angeboten. Dabei legen sie grossen Wert darauf, eine Vielzahl von sinnvollen Aktivitäten anzubieten, die den individuellen Bedürfnissen dieser Menschen gerecht werden.

Die Grundidee

Vor etwas mehr als elf Jahren entstand die Idee, die Care Farm aufzubauen. Ronald war damals ehrenamtlich auf einem Bauernhof tätig, der ältere Menschen mit Behinderung und Demenz betreute. Arjan wiederum arbeitete auf einem multifunktionalen Bauernhof. Gemeinsam übernahmen sie den Bauernhof von Arjans Eltern mit dem Ziel,

älteren beeinträchtigten Menschen durch vertraute Aufgaben und einen strukturierten Tagesablauf einen Sinn im Leben zu vermitteln.

Der Tagesablauf

Jeder Tag beginnt mit einer gemeinsamen Tasse Kaffee, bevor alle ihren Aufgaben nachgehen. Einige kümmern sich um die Kleintiere. Schafe, Ziegen und Hasen müssen gefüttert, rausgelassen und ihre Ställe gesäubert werden. Bei den Hühnern gilt es die Eier einzusammeln, zu sortieren und die Kartons sorgfältig zu bemalen. Im Garten gibt es immer viel zu tun – säen, pflanzen, jäten und ernten. In der Werkstatt wird gesägt, gehämmert und repariert. Eine Gruppe bereitet gemeinsam das Mittagessen vor. Da die älteren Menschen diese Aufgaben ihr Leben lang erfüllt haben, sind sie so gefestigt, dass sie diese immer noch gut ausführen können. Zusätzlich verfügt der Betrieb über ein Tandem-Velo, mit dem Touren unternommen werden können.

Die Organisation

Ronald und Arjan arbeiten eng mit einem Seniorenzentrum zusammen, das einen Teil des Betreuungspersonals stellt. Es wäre unmöglich, einen solchen Betrieb ohne Freiwilligenarbeit aufrechtzuerhalten. *Op Aarde* kann so auf einen Pool von ehrenamtlichen Mitarbeitenden zählen, die bei der Betreuung und dem Transport unterstützen.

Weitere Infos: agripedia.ch,
boerderijopaarde.nl (auf Holländisch)



Innovativer, bereichsübergreifender Ansatz für das ländliche Genf

Der periurbane ländliche Raum rund um Genf steht stark unter Druck. Er wird vielfältig genutzt, einschliesslich der Landwirtschaft. Wie lassen sich seine zahlreichen Ökosystemleistungen langfristig sichern? Dies zu klären, ist das Ziel eines Pilotprojekts im Einzugsgebiet des Flusses Aire.

Marc Gilgen und Nicolas Bezençon, AGRIDEA

Die Aire entspringt am Mont Salève (Frankreich) und mündet zunächst in die Arve und anschliessend in die Rhone. Seit ihrer Renaturierung ist sie ein beliebter Freizeit- und Erholungsort für die Bevölkerung von Genf. Das primär auf die landwirtschaftliche Produktion ausgerichtete Gebiet steht aufgrund seiner Stadtnähe stark unter Druck.

Gemeinsam Herausforderungen angehen

Um die charakteristischen Herausforderungen periurbaner Gebiete proaktiv anzugehen, wurde ein Lenkungsausschuss für das *Vallon de l'Aire* gebildet, der alle involvierten Akteure (öffentliche, gemeinnützige und private) an einen Tisch bringen soll. Kurzfristig sollen Probleme wie Lärm-, Abfall- und Verkehrsbelastung und langfristig Herausforderungen im Bereich der Ernährung, des ökologischen Wandels und des Klimawandels angegangen werden. Es gilt zu klären, wie die Ökosystemleistungen – darunter Wasserregulierung, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Nahrungs-

mittelproduktion, Naherholungsgebiet – erhalten und verbessert werden können. Dabei sollen die unterschiedlichen Nutzungszwecke in Einklang gebracht und die gegenseitige Abhängigkeit von Stadt und Land berücksichtigt werden.

Organisation des Pilotprojekts

Dafür wurde ein Leitbild erarbeitet, das die Grundsätze für die öffentliche Infrastruktur im *Vallon de l'Aire* festlegt und Massnahmen für vielfältige Nutzungsbereiche wie Naturschutz, Wassermanagement, Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Governance skizziert. Drei kantonale Ämter und sechs Gemeinden sind Träger des Projekts. Diese innovative Zusammenarbeit hat zu einem bereichsübergreifenden Dialog mit den lokalen Akteuren (Verbände, Umweltorganisationen, landwirtschaftliche Betrieben usw.) geführt.

Nachfolgend entwickeln landwirtschaftliche Betriebe Projekte, die hauptsächlich die bewirtschafteten Anbauflächen betreffen. Sie sollen die Ökosystemleistungen des ländlichen Raums verbessern sowie sinn- und nutzenstiftend für die landwirtschaftliche Produktion sein. Aufgrund des öffentlichen Interesses am *Vallon de l'Aire*, ist zu erwarten, dass diese Massnahmen mehrheitlich unterstützt werden.

Weitere Infos: ge.ch (auf Französisch)



Innovative Agro-Food Wertschöpfungsketten

Die AGRIDEA hat verschiedene Arten von innovativen Wertschöpfungsketten identifiziert und analysiert. Die Fallbeispiele fokussieren sich auf neue Kulturen, Produktionsmethoden oder Vermarktungsformen sowie hohe Wertschöpfung in der landwirtschaftlichen Produktion.

Magali Estève und Franziska Hoffet, AGRIDEA

Die untersuchten innovativen Wertschöpfungsketten werden von der landwirtschaftlichen Basis oder der Verarbeitung angetrieben und umfassen zwischen 10 und 60 landwirtschaftliche Betriebe mit Partnerschaften auf verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette. Hauptauslöser sind entweder die Relokalisierung einer Produktion, die es in der Schweiz nicht oder nicht mehr gibt sowie die Einführung neuer oder die Aufwertung bestehender Produkte. Die Vermarktung wird kurz- oder mittelfristig geregelt. Oftmals bestimmt der dominante Akteur aus der Produktion oder der Verarbeitung die Standards. Die Abhängigkeit vom Verarbeiter ist hoch und die Logistik stellt eine besondere Herausforderung dar.

Unterschiedliche Partnerschaftsformen

Erbe Ticino beispielsweise stellt nur die Produktion sicher und arbeitet für die Verarbeitung, Abpackung und Logistik mit Partnerunternehmen. Ähnlich funktioniert auch die Genossenschaft Faireswiss – Die faire Milch. Sie regelt lediglich den Mehrpreis, der an die

Genossenschafterinnen und Genossenschafter ausbezahlt wird; Verarbeitung und Logistik werden vollumfänglich delegiert. In der von der Genossenschaft swiss nuss betriebenen Nussknackanlage werden die Baumnüsse geknackt und an die Verarbeiter verkauft. Hugo Reitzel hat die Cornichonproduktion in der Schweiz neu lanciert. Hier stellt die Verarbeitung die Anforderungen an die Produzentinnen und Produzenten und schliesst mit ihnen Abnahmeverträge ab.

Die Ausweitung von Partnerschaften entlang der Wertschöpfungskette ermöglicht eine effektive Risikostreuung. Gleichzeitig stellt die Verwaltung, Koordination und langfristige Sicherung verschiedener Beziehungen eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Die häufigen unterschiedlichen Zeithorizonte zwischen finanzieller Unterstützung, Produktion und Vermarktung bilden eine zusätzliche Hürde.

Die Erfolgsfaktoren

Gemäss den Fallbeispielen sind die Erfolgsfaktoren die Spezialisierung auf ein bis zwei Produkte, das Hervorheben der Swissness, klare und stabile Partnerschaften, der Einbezug von professionellen Akteuren sowie die geografische Nähe. Innovative Wertschöpfungsketten sind naturgemäss zunächst nur schwach integriert. Kantonale Strukturen können ihre Wirkung verstärken, indem sie den Zugang zu Unterstützung erleichtern.

Weitere Infos: **Online-Kurs, agripedia.ch**

Neu bei der AGRIDEA



Magdalena Keller
Mitarbeiterin
Tierhaltung
Seit 1.5.2023 in Lindau



Anita Maron
Mitarbeiterin
Personal, Finanzen, Support
Seit 1.7.2023 in Lindau



Céline Vialard
Mitarbeiterin
Informatik
Seit 1.7.2023 in Lausanne

Neue Plattform Streuströme

Viele Betriebsleitende berichten über vermeintliche Streuströme, die zu Problemen in ihrem Stall geführt haben oder noch immer führen. Die auftretenden Symptome von Streuströmen sind allerdings vielfältig und können mit derer anderer Ursachen verwechselt werden. Deshalb gestaltet sich die präzise Zuordnung oft als herausfordernd, was möglicherweise zu einer Überschätzung der Streustromfälle führt.

Die neue Plattform Streuströme dient als Anlaufstelle und Informationsquelle zu Streuströmen und weiteren Ursachen, die ähnliche oder gar gleiche Symptome hervorrufen. Zudem finden sich hier Erfahrungsberichte von betroffenen Landwirtinnen und Landwirten, die als Vergleichsgrundlage für die eigene Betriebsituation herangezogen werden können.

Weitere Infos: agripedia.ch

Den Bodenzustand beurteilen mit der *BodenDok*-Spatenprobe

BodenDok heisst die harmonisierte, praxisorientierte und benutzerfreundliche Spatenprobe für die Schweizer Landwirtschaft. Die AGRIDEA, BFH-HAFL, Agroscope und das FiBL haben kürzlich die zugehörigen Dokumente veröffentlicht. *BodenDok* ist auch für geübte Landwirtinnen und Landwirte anwendbar und somit auch für die Beratung bestens geeignet. Im Fokus der Methode steht die Bewertung der Bodenstruktur vom Oberboden bis unter die bearbeitete Schicht. Sie enthält zudem weitere wichtige Aspekte des Bodengesundheitszustands. *BodenDok* ist das Resultat der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Forschung, Beratung, Bildung und Praxis.

Weitere Infos: spatenprobe.ch

Agroforst zum Mithören

Entdecke die vielfältige Symbiose von Gehölzen und Landwirtschaft im neuen Agroforst-Podcast. Lerne aus den Erfahrungen von Fachleuten aus Praxis, Wissenschaft und Beratung. Neben der Vielfalt der Systeme, Chancen und Herausforderungen in der Schweiz sowie Tipps zur Umsetzung werden auch mögliche Konflikte und Potenziale diskutiert. Der Podcast wird von der IG Agroforst Schweiz entwickelt – einer Kooperation zwischen der AGRIDEA, ZHAW und Agroscope. Tauche alle zwei Wochen ein in die faszinierende Welt von Agroforst und werde Teil unserer wachsenden Agroforst-Gemeinschaft!

Weitere Infos: agroforst.ch/podcast oder auf Spotify, Apple Podcasts etc.

Forschungsprojekt – Nutzungsdauer Schweizer Milchkühe

Die durchschnittliche Nutzungsdauer von Schweizer Milchkühen beträgt derzeit zwischen 3 und 3,8 Laktationen, und in vielen Fällen sogar weniger. Welches sind die Gründe dafür? Mit welchen Strategien könnte die Nutzungsdauer verlängert werden? Diese Fragen beschäftigen Forschende des FiBL, der AGRIDEA und der BFH-HAFL seit April 2020 in einem Forschungsprojekt.

Ihr Input ist gefragt!

Wir brauchen mehr Infos, um die bisherigen Erkenntnisse zu untermauern und praxisnahe Strategien zur Verlängerung der Nutzungsdauer zu entwickeln. Die folgende Onlineumfrage dauert nur wenige Minuten und hilft uns Ihren Input in das Projekt aufzunehmen. Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Zur Online-Umfrage:
surveymonkey.com

IALB-Jahrestagung 2023

Die 62. IALB-Arbeitstagung findet gemeinsam mit der 10. EUFRAS- und 9. SEASN-Konferenz vom 10. bis 14. September 2023 in Dresden statt. Das Thema lautet: Die Rolle von Bildung und Beratung im Transformationsprozess der Landwirtschaft – im Kontext von Klimawandel, Ernährungssicherung und gesellschaftlichen Anforderungen. Die AGRIDEA wird unter anderem Einblick in Rumiplan, die neue Milchleistungsprüfung, Greencare, Vollkostenrechnungen sowie in die Hauswirtschaft geben.

Anmeldung und weitere Infos:
ialb.sachsen.de

25 Schweizer Betriebe bei *Climate Farm Demo*

Kaspar Grünig, Präsident BFS

In Europa entsteht ein Netzwerk von 1500 Klima-Pilotbetrieben. Ziel des EU-Projektes *Climate Farm Demo* ist, Wissen zur Anpassung an und im Umgang mit dem Klimawandel auf Landwirtschaftsbetrieben zu erarbeiten und anderen weiterzugeben. Auch 25 Schweizer Betriebe aus verschiedenen Kantonen sollen sich fit für den Klimawandel machen und klimafreundliche Bewirtschaftung demonstrieren können. Das Beratungsforum Schweiz und die AGRIDEA übernehmen dabei die nationale Koordination. Derzeit werden die entsprechenden Betriebe rekrutiert, welche dann eng mit der kantonalen Beratung und der Wissenschaft zusammenarbeiten werden. Die Betriebe können kostenlos von der spezifischen Beratung profitieren. Attraktiv dürfte für die Betriebsleitenden wie die Beratung vor allem der Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben sein.

Weitere Infos:
climatefarmdemo.eu (Englisch)

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA
Kontakt	e-agil@agridea.ch
Redaktion	Andrea van der Elst (Leitung) Marc Gilgen Pierre Moretti Nadia Frei
Layout	Merel Gooijer
e-agil	Vorherige Versionen
Erscheint 3-mal jährlich.	



austauschen
verstehen
weiterkommen

www.agridea.ch | info@agridea.ch

Lindau Eschikon 28 | CH-8315 Lindau | T +41 (0)52 354 97 00
Lausanne Jordils 1 | CP 1080 | CH-1001 Lausanne | T +41 (0)21 619 44 00
Cadenazzo A Ramél 18 | CH-6593 Cadenazzo | T +41 (0)91 858 19 66
ISO 9001 | ISO 21001 | IQNet